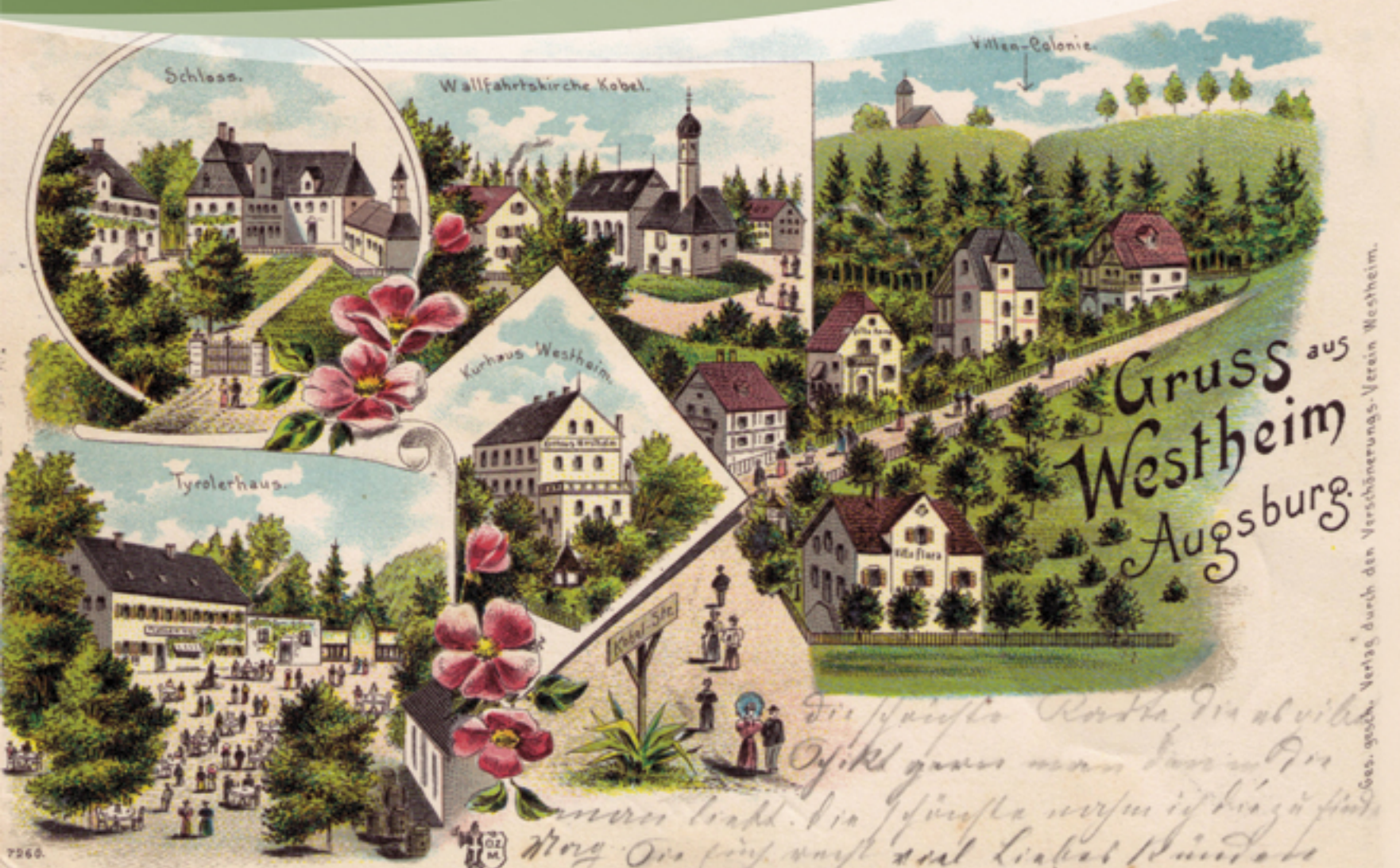


Westheim

context verlag Augsburg

Ein Ort im Wandel der Zeit



N Stadt
Neusäß

Ortsgeschichtlicher Arbeitskreis Westheim

Vom Wasserschloss zum Altersheim



Ein Kupferstichporträt des 1774 frischgewählten Bürgermeisters Jakob Wilhelm Benedikt Langenmantel von Westheim, des damaligen Schlossherrn, angefertigt von dem Künstler Johann Michael Söckler, scheint diese Vermutung zu stützen, denn es zeigt nicht nur zahlreiche Insignien der neuen Würde, sondern fast versteckt, rechts im Hintergrund eine etwas freie Darstellung von Westheim mit der Kobelkirche in der Mitte, flankiert von zwei schlossähnlichen Gebäuden, links das Neue Schloss, rechts das Alte Schloss, offensichtlich schon nach dem Neubau. Warum der Neubau des Alten Schlosses so bescheiden ausgefallen ist, kann nur vermutet werden. Auf dem Langenmantel-Porträt von 1774 erscheint das Neue Schloss als stattlicher und repräsentativer Bau mit einem barocken Ziergiebel, das Alte Schloss wirkt im Vergleich dazu wie ein Nebenbau.

Das Kupferstichporträt von Johann Michael Söckler zeigt Jakob Wilhelm Benedikt Langenmantel. Rechts im Hintergrund ist eine freie Darstellung von Westheim mit der Kobelkirche zu sehen.

Koloriertes Bild, gemalt von J. Heinrich Klonke im Jahr 1827. Links im Bild das Neue Schloss mit Satteldach, in der Mitte die Schlosskapelle und rechts das Alte Schloss, das leider 1972 abgerissen wurde.



Die Familie Langenmantel wandte ihre Vorliebe offensichtlich mehr dem Neuen Schloss zu. Das scheint sich auch bis 1827 nicht geändert zu haben, in diesem Jahr verfertigte J. Heinrich Klonke ein Farbbild

der insgesamt repräsentativen Schlossanlage. Das ist die letzte Darstellung des Schlosses als eine vornehme Anlage, so erscheint auch der Ziergiebel des Neuen Schlosses auf keinem Bild mehr.

Das alte Dorf

Pröll – beim Schulhaus

alte Hausnummer 10 ½

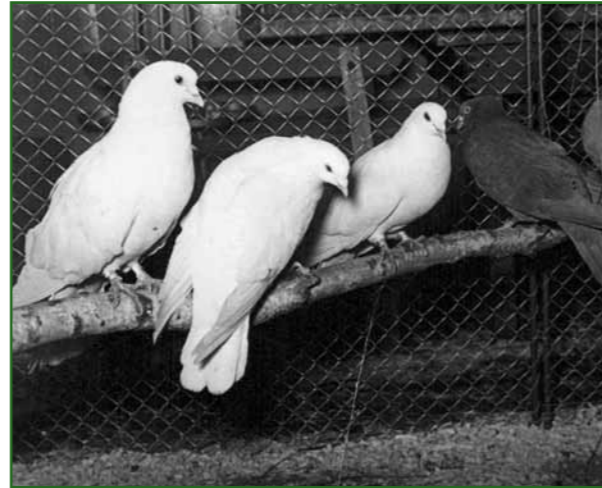
heute Am Schmutterhang 4

Der Name geht auf die Witwe Therese Pröll von Hausnummer 39, die das Haus neben der alten Schule als Pfründehaus 1918 kaufte, zurück.

Das Haus baute 1848 Andreas Fendt. Er arbeitete im Schloss und bekam vom Schlossbesitzer Joseph von Weiß einen kleinen Platz am Herrschaftsanger für sein neues Zuhause geschenkt. 1858 kaufte Mathias Schimpfle diesen Besitz um 480 Gulden. Er war Braumeister im Schloss und mit Maria Leinauer vom Westheimer Wirt verheiratet. 1864 kauften die beiden in Gessertshausen ein Gasthaus mit Braurecht und Landwirtschaft. Es war der Grundstein für eine bis in die heutige Zeit reichende Brautradition.

1886 wurden der Fleischbeschauer Georg Reinertshofer aus Hinterbuch und seine Frau Afra neue Besitzer. Sie waren die Großeltern des 2012 verstorbenen Westheimer Arztes Dr. Josef Baptist. Deshalb nannte er dieses „Häusle“ öfters „sein Heimatle“.

Die oben erwähnte Therese Pröll übergab das Haus an ihren Sohn Andreas mit seiner Frau Katharina.



Andreas Pröll, ein passionierter Brieftaubenzüchter war besonders stolz auf seine Römertauben, die eine Flügelspannweite von fast 1 Meter hatten.

Katharina und Therese Pröll mit Ernst, Theresia, Cousine Rosa und Andreas (von links) vor ihrem Haus.



Katharina Pröll mit ihren Kindern Ernst und Theresia – Foto von 1929.

Das alte Dorf

Beym Seitzenbauer

alte Hausnummer 38

heute Von-Rehlingen-Straße 11

1779 übergab Hanns Georg Schuster „Bauer zu Westheim“ den Hof an seinen Vetter Joseph Seitz aus Uttenhofen für 4600 Gulden. Seitdem haben sechs Generationen diesen Bauernhof, der immer der größte im Dorf war, bewirtschaftet. Anton Seitz (geb. 1932) gab 1968 die Landwirtschaft auf. 1995 wurden sämtliche Hofgebäude abgebrochen.

Auf dieser Luftaufnahme sind die Ausmaße des Hofes zu erkennen. Heute ist hier eine große leere Fläche.



Die Aufnahme zeigt den Bauernhof vor dem Abriss 1995.



Aus dem Tagebuch von Stephan Seitz

„Heute Dienstag den 14. Oktober 1879 ist es 100 Jahre, daß unser Großvater das Bauernanwesen Nr. 38 in Westheim mittels Kauf gerichtlich zugeschrieben wurde.“

Traurige Vorkommnisse in den ersten 40 Jahren:

- 1. Sterbefälle: ein Sohn, eine Tochter im Alter von 12 bis 20 Jahren*
- 2. die notige Kriegszeit 1795 bis 1815*
- 3. der Stadlbrand 1808*
- 4. während dieser 40 Jahre 3 Viehseuchen“*

Auf dem Foto um 1937 sind die elf Enkel von Joseph und Theresia Seitz abgebildet. Hinten von links: Walter Schnitzer, Josef Reinertshofer, Otto Reinertshofer, Karl Reinertshofer. Vorne von links: Theresia Reinertshofer, Theresia Seitz, Mathilde Seitz, Anton Seitz, Anton Reinertshofer, Paul Seitz und Albert Seitz.



Otilie Seitz, geboren 1830, heiratete den Bräumeister Leonhard Hafner von Oberschönenfeld.



Die Westheimer Villen

Villa Waldlust

alte Hausnummer 77

heute Dr.-Rost-Straße 7



Nach dem Abriss der Villa wurde der ursprüngliche Standort nicht mehr bebaut. Im rückwärtigen Teil

des Grundstückes steht heute das Wohnhaus der Familie Franz.

Die „Villa Waldlust“ wurde 1895 von Ferdinand Arnold gebaut. Bereits 1898 wohnte hier Julius Wiedemann und danach Kommerzienrat Fischer.

Später wurde das Haus von Luise Knoll (geb. Fischer) und Armin Knoll bewohnt. Diesem gehörte die St.-Josefs-Apotheke in Augsburg an der Wertachbrücke.

Deren Tochter Rita übernahm die Villa mit ihrem Mann Prof. Dr. med. Ewald Anton Kanz. 1965 wurde die Villa dann abgerissen.



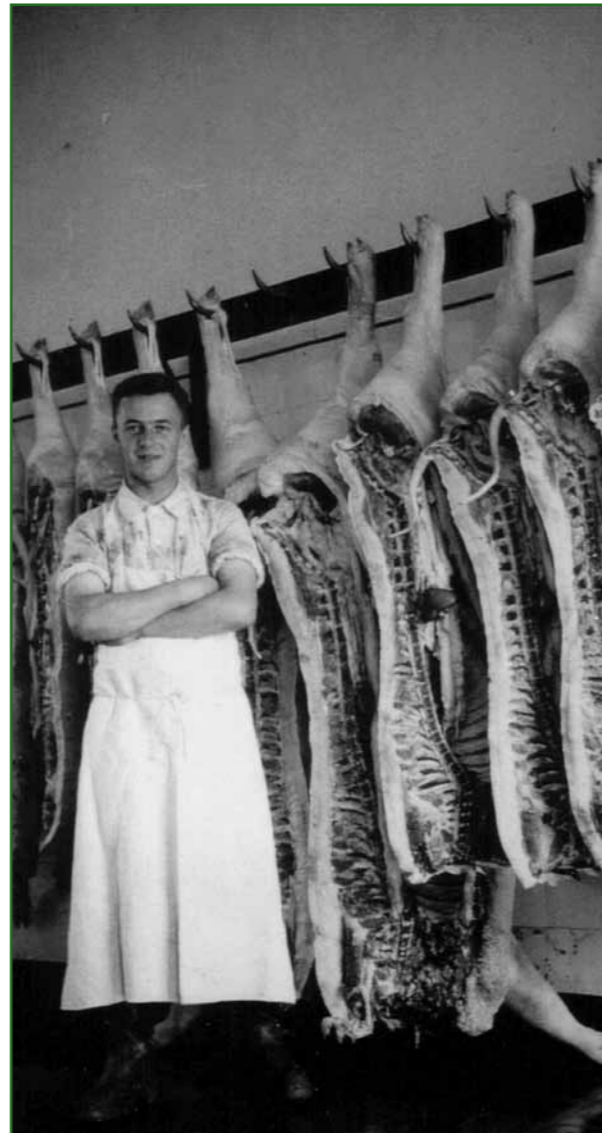
Stolz steht Apotheker Armin Knoll neben seinem Auto (Aufnahme um 1935).



Kommerzienrat Fischer mit spielenden Kindern (1931).

Handwerk und Gewerbe

*Vater Anton Ender um 1950 in seinem Betrieb,
hier bereits in der Von-Rehlingen-Straße 15.*



*Jubiläumsaufnahme zum 100-jährigen Bestehen
des Metzgereibetriebes 1983. Vorne links Vater
Anton Ender, daneben Kreszenzia Ender, Dritter
von rechts Sohn Anton Ender und rechts daneben
seine Ehefrau Christine.*



Metzgerei Wörle

Josef Wörle kam 1953 nach Westheim und pachtete einen Anbau der Gaststätte „Tirolerhaus“, den er dann als Schlachthaus nutzte. Im vorderen Teil des zur Hindenburgstraße gewandten Gebäudeteils befanden sich seit 1950 zwei Verkaufsläden – im linken Teil verkaufte Karl Reinertshofer Molkereiprodukte, im rechten Familie Wörle Fleischwaren.

1964 wurde der Verkauf in das rechts danebenstehende Haus verlagert, das Wörle gekauft hatte. 1970 stellte er die Schlachtung ein. Später wurde der Laden noch in Pacht von einem Metzger aus Bärenkeller weitergeführt. Seit vielen Jahren wird dort Fußpflege angeboten.



Josef Wörle vor dem Eingang seines Schlachthauses.

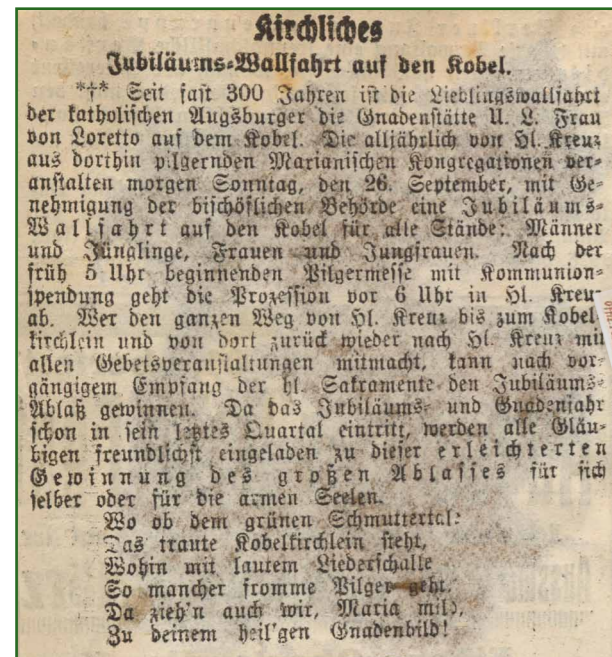


Kobel

300 Jahre Wallfahrtskirche

Vom 7. bis 14. September 1902 wurde das 300-jährige Jubiläum groß gefeiert. Zum Fest wurde die Westfassade der Kirche baulich verändert, u. a. entstand ein neuer Haupteingang. „Endlich wurde die Kirche gründlich heruntergeputzt und getüncht und alle Metalltheile mit entspre-

chender Oelfarbe gestrichen. Die Kirche präsentiert sich jetzt vorteilhaft nach allen Richtungen. Die Gesamtkosten beliefen sich auf rund 6.000 Mark, die bis Ende des Jubiläumjahres durch freiwillige Beiträge von Gönnern und Wohlthätern der Kobelkirche gedeckt sein werden.“



Kobelwallfahrt

Durch Gebetserhörungen entwickelte sich die Kobelkirche schon bald nach ihrem Bau zu einem beliebten Wallfahrtsziel. Die Pilger kamen so zahlreich, dass bereits 1657 ein Langhaus angebaut wurde. 1728 wurde es noch einmal verlängert und erhöht. In der Blütezeit der Wallfahrt wurden jährlich über 1000 Messen gelesen.

Mit Beginn des 19. Jahrhunderts wurden alle Wallfahrten verboten. Alle Bemühungen, von kirchlicher Seite dagegen vorzugehen, wurden abgelehnt. Um 1850 durfte man wieder gemeinschaftlich zum Kobel ziehen, jedoch ohne Kreuz und Fahnen. Ab 1870 wollte man erneut die Pilgerzüge unterbinden. Diesmal ließ sich das gläubige Volk nicht mehr so stark



In der Kobelkirche sind nur wenige Votivtafeln erhalten geblieben. Im Bild links eine Tafel vom 29. März 1871, hier ist im Hintergrund das Kobelensemble zu erkennen. Die rechte Tafel stammt vom 1. März 1874.



Früheste Funde zur Geschichte Westheims stammen aus der Steinzeit, auch die Römer haben im heutigen Neusässer Stadtteil Spuren hinterlassen. Die Augsburger Patrizier Langenmantel herrschten im Dorf. Ein Langenmantel ließ die Wallfahrtskirche auf dem Kobelberg bauen. Die Kobelkirche und die benachbarte Kobelgaststätte wurden viel besuchte Ziele – auch darum erhielt Westheim 1853 eine Bahnstation. Der Kurort Westheim, das Schmutterbad oder die Gastwirtschaften und Cafés, in denen auch der in Westheim lebende Fußballstar Helmut Haller verkehrte, lockten Besucher in das Dorf zwischen Kobelwald und Schmuttertäl. Manche blieben für immer: Seit 1890 wuchs hier eine noble Villenkolonie.



Diese Chronik beschreibt die Bauernhöfe, den Alltag ihrer Bewohner, Landwirtschaft und Gewerbe vom Nudelhersteller über eine Weberei bis zur „Blutsauger“-Fabrik. Das an der Stelle des Schlosses erbaute Notburgaheim, Kirchen und Schule, Feuerwehr und Vereine, Sport vom Fußball in den Schmutterwiesen bis zu hochklassigem Tischtennis sind Themen der Chronik „Westheim. Ein Ort im Wandel der Zeit“. Mit kurzen Texten und 556 Abbildungen – Fotografien, Gemälde, Zeichnungen, Karten und Dokumente – beleuchten die Autoren des „Ortsgeschichtlichen Arbeitskreises Westheim“ den Wandel eines Bauerndorfs zum städtisch geprägten, beliebten Wohnort. Ein Buch zur Geschichte im Kleinen, herausgegeben von der Stadt Neusäß.



19,90 EUR



context verlag Augsburg

ISBN 978-3-939645-86-3